

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1914**

28.8.1914 (No. 234)



# Karlsruher Zeitung

## Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

No 234

Freitag, den 28. August 1914

157. Jahrgang

Expedition:  
Karl Friedrich-Strasse Nr. 14 (Berufspruch-  
anstalt Nr. 951, 952, 953, 954), wofür auch  
Anzeigen in Empfang genommen werden.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M 50 P;  
durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M 67 P  
Einzugsgebühr: die 6 mal gepaltene Beilage oder deren Raum 25 P Briefe und Gelder frei.

Unverlangte Druckfächer und Manuskripte  
werden nicht zurückgegeben und es wird keine  
Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung  
übernommen.

### Staatsanzeiger.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 11. August 1914 gnädigst bewogen gefunden, dem Forstwart Raimund Kirchmann in Rippingen die kleine goldene Verdienstmedaille zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 20. August 1914 gnädigst geruht, den Reallehrer August Bergmann an der Oberrealschule in Karlsruhe in gleicher Eigenschaft an die Realschule in Müllheim zu versetzen.

Das Ministerium des Kultus und Unterrichts hat unter dem 21. August 1914 den Oberlehrer Otto Mall an der Volksschule in Wiesental, Amts Bruchsal, zum Schulleiter daselbst mit der Amtsbezeichnung „Rektor“ ernannt.

Das Finanzministerium hat unter dem 21. August 1914 den Forstamtmann Dr. Wimmer hier mit der Leitung des Forstamts Philippsburg betraut und den Forstamtmann Malisch hier zum Forstamt Bruchsal versetzt.

Mit Entschliessung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 15. August 1914 wurde Eisenbahnsekretär August Zehle in Badisch Rheinfeldern nach Dellingen versetzt.

Mit Entschliessung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 15. August 1914 wurden folgende Eisenbahnsekretäre in Dassel versetzt:

- Gustav Baumann nach Weil-Leopoldshöhe
- Otto Weigel nach Haag
- Robert Wendel nach Steinen
- Otto Grimmer nach Wehr
- Ludwig Bach nach Freiburg
- Carl Epp nach Littenweiler

Prüfung für den einjährig-freiwilligen Militärdienst betr.  
Eine Prüfung zum Nachweis der wissenschaftlichen Befähigung für den einjährig-freiwilligen Militärdienst wird am Montag, den 7. September d. J. und an den folgenden Tagen stattfinden, und zwar gleichzeitig in Karlsruhe, Mannheim, Freiburg und Konstanz.

Anmeldungen, in denen um Zulassung zur Prüfung nachzusuchen ist, sind unter Darlegung der genossenen Schulbildung und unter genauer Adressenangabe spätestens bis 1. September d. J. an das unterzeichnete Ministerium einzureichen.

Den Gesuchen sind anzuschließen:

- eine Erklärung der Eltern oder ihrer Stellvertreter, in der von diesen ihre Zustimmung zum alsbaldigen oder schon vollzogenen Eintritt in das Heer ausgesprochen ist,
- ein ärztliches Zeugnis über die Militärtauglichkeit des Gesuchstellers.

In der Meldung ist anzugeben, in welchen zwei fremden Sprachen (Französisch, Englisch, Lateinisch, Griechisch) der Gesuchsteller geprüft zu werden wünscht.

Etwasige Wünsche wegen Zuweisung an einen der vier genannten Prüfungsorte können geäußert werden.

Karlsruhe, den 25. August 1914.

Großh. Ministerium des Kultus und Unterrichts.  
Böhm. Fischer.

### Nicht-Amtlicher Teil.

Karlsruhe, 27. August.

#### Der Krieg.

Namur und Longwy in unseren Händen. — Bei Verdun.

W.T.B. Berlin, 26. Aug., abends 7,50 Uhr. Bei Namur sind sämtliche Forts gefallen. Ebenso ist Longwy nach tapferer Gegenwehr genommen worden.

Gegen den linken Flügel der Armee des deutschen Kronprinzen gingen von Verdun aus östlich starke Streitkräfte vor, die zurückgeschlagen wurden.

Das Oberelsaß vom Feind geräumt.

W.T.B. Berlin, 26. Aug. Das Oberelsaß ist bis auf unbedeutende Abteilungen östlich von Kolmar von den Franzosen geräumt.

#### Die Schlacht bei Krasnik.

W.T.B. Wien, 26. Aug. Aus dem Kriegspressequartier wird amtlich gemeldet: Nach den letzten Nachrichten von unseren Truppen sind in den Kämpfen um Krasnik über 3000 Gefangene gemacht worden und drei Fahnen, 20 Geschütze und 7 bespannte Maschinengewehre erbeutet worden. Gefangengenommene russische Offiziere, die den Feldzug gegen Japan mitgemacht hatten, sagten übereinstimmend aus, daß die Angriffe unserer Streitkräfte viel stürmischer seien, als die der Japaner.

#### Zur Kriegslage.

C. A. Seit Ende voriger Woche haben sich die Schleier über den westlichen und östlichen Kriegsschauplätzen gelüftet. Die Mobilmachung und der Aufmarsch unserer Heere vollzogen sich unter dem Siegel strengsten Geheimnisses. Bekannt gegeben wurden Gefechte und Kämpfe, die in die Zeit dieses Aufmarsches fielen. Sie sollten, soweit sie vom Feinde ausgingen, unsern Aufmarsch hindern, soweit sie aus unserer eigenen Initiative entsprangen, den Aufmarsch erleichtern und vollenden helfen. Es war von vornherein klar, daß die Linie Straßburg—Metz für die Entwicklung unseres Angriffsheeres nicht ganz ausreichen würde. Es war ferner genügend bekannt, daß Frankreich und England im Bündnis mit Belgien versuchen würden, von der belgischen Maas aus gegen Deutschland zu operieren. Angriffszweck und Abwehrzweck vereinigten sich also, um die Ausdehnung unserer rechten Front über Metz—Diedenhofen aus nach Luxemburg und Belgien zur Notwendigkeit zu machen. Luxemburg wurde ohne kriegerische Maßnahmen friedlich besetzt, Belgien mußte unterworfen werden. Die Erstürmung Lüttichs durch General von Emmich, eine der glänzendsten Waffentaten der Geschichte, leitete die Okkupation in für uns verheißungsvoller, für den Feind verblüffender Weise ein. Bereits vor Lüttich zeigte sich, daß unsere schweren 42 cm-Geschütze, wenn sie erst einmal herangeschafft sind, den Widerstand auch der stärksten Festung illusorisch machen. Nach siegreichen Kämpfen gegen im Felde stehende feindliche Truppen wurde Brüssel besetzt, und vorgestern auch Namur, die dritte der drei großen belgischen Festungen, erobert. Der Fall Namurs war mit dem Augenblicke besiegelt, wo es gelang, unsere schwere Artillerie vor die Forts zu transportieren. Die Schwierigkeiten dieses Transports werden wohl noch vielfach unterschätzt. Umso bewundernswürdiger ist deshalb die getane Leistung. Sie kann mit solcher Schnelle nur von einem so hervorragend organisierten und so löblichen Heere, wie dem unserigen, vollbracht werden.

Mit dem Falle Namurs, dem die Eroberung der strategisch bedeutenden französischen Festung Maubeuge folgen wird, ist unser rechter Flügel gegen Überraschungen im Wesentlichen gesichert, da Festungen, wie Antwerpen, Lille und Dinikirchen, als gefährdend wohl kaum mehr in Frage kommen. Sie liegen vom eigentlichen Kriegsschauplatz zu weit ab. Das schließt nicht aus, daß auch sie auf den Wink unseres obersten Kriegsherrn genommen werden, falls ihre Eroberung doch in den Rahmen unserer weiteren Operationen passen sollte.

Inzwischen ist auf dem linken Flügel unserer Feldarmee, also auf der Linie Metz—Saarburg—Straßburg, der Feind in der vorigen Woche in einer großen Schlacht von den unter dem Oberbefehl des Kronprinzen Rupprecht von Bayern stehenden deutschen Truppen bis zur Vernichtung geschlagen und zunächst bis nach Lunéville—Blamont—Cirey verfolgt worden. Zugleich hat der rechte Flügel unserer Armee auf der Linie Metz—

Namur die Offensive eröffnet und in mehreren Schlachten, so vor allem bei Longwy (Armeeführer der deutsche Kronprinz) und bei Neufchâteau (Armeeführer Herzog Albrecht von Württemberg), den Feind geworfen. Nicht weit von Maubeuge haben wir zum ersten Male englische Truppen zu Gesicht bekommen, und zwar vorzugsweise von hinten: eine englische Brigade wurde dort in die Flucht geschlagen. Wieviel Truppen die Engländer in Frankreich haben landen lassen, ist hier nicht bekannt. Im übrigen kommt es auf 50 000 mehr oder weniger nicht an. Zu den zwanzig Krebsen, die im Kessel siedeten, können ruhig noch zwei dazu geworfen werden. Das macht nichts aus. Gar werden sie alle!

Nach den letzten, gestern nacht eingetroffenen Nachrichten wird zurzeit in der Gegend von Verdun gekämpft. Longwy ist genommen worden. Zweifellos wird unsere Offensive aufs entschiedenste fortgesetzt. Wohin diese Offensive zielt, wird jedem, der die Landkarte zur Hand nimmt, ohne weiteres klar sein!

Erfreulich ist die Meldung, daß das Oberelsaß bis auf unbedeutende Abteilungen bei Kolmar vom Feinde geräumt ist. Wenn man bedenkt, mit welchen Hoffnungen die französische Heeresleitung ihre Truppen ins Elsaß dirigierte, und wenn man bedenkt, daß alle diese Kämpfe in den Vogesen und im Elsaß, falls sie nicht zum Ziele führten, einen schweren strategischen Fehler im französischen Aufmarschplan ergeben mußten, wird man die eigentliche Tragweite der schmutzlosen Meldung richtig einschätzen.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz hat Anfang dieser Woche eine Schlacht stattgefunden, die in ihrer Größe beinahe mit der von Saarburg—Dieuze zu vergleichen ist: die Österreicher haben die Russen bei Krasnik in Russisch-Polen geschlagen. Die Zahl der Gefangenen und der erbeuteten Geschütze ist allerdings nicht so groß, wie die aus der Schlacht in Lothringen bekannten. Zudem ist bei den gewaltigen Truppenmassen, über die Russland verfügt, eine Schlacht noch nicht von entscheidender Bedeutung. Die Österreicher werden sich im Bunde mit unseren Truppen wohl noch einige Male bemühen müssen. Der Erfolg scheint aber nicht zweifelhaft zu sein. Die österreichische Armee schlägt sich mit der gleichen Bravour, wie die unserige, und dankbaren Herzen wird Deutschland seinem Bundesgenossen zu dem schönen Siege gratulieren. — Aus Ostpreußen lagen bis heute mittag noch keine neuen Nachrichten vor. Veten wir zu Gott, daß es unseren Truppen gelingt, die Russen so zu schlagen, daß die wäcker ostpreussische Bevölkerung nicht länger unter den Leiden des Kosakenkriegs zu seufzen hat!

#### Ein Feldpostbrief aus Lothringen.

\* Aus Lothringen geht der Täglichen Rundschau folgender Feldpostbrief eines Mannes zu, der erste Kriegseindrücke anschaulich schildert:

Bei Geisfirkchen, ein paar Kilometer von der französischen Grenze, unweit Dieuze, haben gestern die Kanonen gedonnert. Ich stand mit dem Glas auf den Höhen über Bic und schaute den plätschernden Granaten zu. Hier und da fiel in weiter Ferne ein Schuß, weit Klang vereinzeltes Wiehern. Dampf wickelte von den Feldflügen zum glühenden Himmel auf, kein Flackern, kein Lufthauch rings. Dann schweigen die Geschütze; es wird Abend, und zum roten Firmament lodern die Flammen brennender Dörfer.

Wir haben bei Geisfirkchen 21 Geschütze, 4 Maschinengewehre und 1000 Franzosen erbeutet. Noch in der Nacht wurde alles nach Dieuze geschafft. Die französischen Soldaten zerlumpt und schmutzig mit Strohhüten und ohne Stiefel. Die Uniformen, soweit überhaupt vorhanden, schlechter als unser Exerzieranzug. Neulich brachten ein paar Rusketiere 20 französische Mädel mit, wie Kinderräder, so klein in Abersiebung und Höhe. In den Probantensäden war verschimmelttes Brot und unreife Pfäumen. Es ist ein paar Tage her, da hat auch meine Schwadron ein paar Gefangene gemacht. Wir standen bei Roncourt, hart an der Grenze. Unter stürmischem Modensläuten ritten wir

ins Dorf und verzagen leider dafür, den Geislichen mitzunehmen; es dauerte auch nicht lange, da kam eine Patrouille von 20 Chasseurs aus dem Wald heraus, die Pferde heftig geritten und die Leute beieinander wie bei schlechtem Felddienst. Ein Zug unserer Mannen stieß ab, den Karabiner im Arm. Wir mahnen zur Ruhe. Ein leises Kommando „Vijer 800! Schützenfeuer!“ Es sind wohl 20 Reiter, die roten Hosen leuchten im Gras. Die Schüsse fallen, vier Sättel sind leer; ein paar Pferde können nicht weiter, die andern jagen dem Walde zu. Nun schnell ein anderer Zug hinterher, die Lanze eingelegt. Ein wildes Meiten. Dann ist der Feind verschwunden und aus dem Waldsaum fallen vereinzelt Schüsse. Noch einige Klingeln dagegen; dann ist alles still. Da haben zwei, die lieber tot als gefangen sein wollten, den Oberleutnant in den Leib und einen verheirateten Rekruten in den Kopf geschossen.

Einen Korporal und einen Mann, die sich ergeben hatten, bringen sie mit. Und einen Schwerverletzten auf einer angeschossenen Schimmelkutsche, kein wie ein Kolopferd. Und als wir ihn labten mit Wasser und Sognal, da stammelte der Bauernjunge ein mattes „Vive l'Allemand!“, die schmutzigen Hände nach uns ausstreckend. Er hatte bunte Flecken auf dem Leib und zerrissene Stiefel an den Füßen. Die beiden andern erzählten dann, fast gerührt durch unsere Fürsorge, man hätte ihnen eingeschärft, wir Deutschen schlügen alle Gefangenen mit Knüppeln tot. Diese Instruktion paßt ins Bild. Einen bayerischen Reiter, dessen Pferd erschossen war, so daß er wehrlos auf dem Boden lag, haben sie neunmal mit der Lanze gestochen und dann liegen gelassen. Der Mann hat sich blutüberströmt 5 Kilometer weit geschleppt und liegt nun, mit bairischer Virtuosität fluchend, im Lazarett von Dieuze. Einen andern haben sie gefunden, einen bayerischen Infanteristen, einen ersten Wilschützen aus dem Wetterstein, fünf Franzosenleichen um sich und fünf Patronenhülsen. Dem haben unsere Gegner die Arme und Beine abgehakt. So fanden wir ihn. Einen Dragoner, der schwer verwundet am Boden lag, haben sie mit Knüppeln totgeschlagen und die Genfer Flagge, unter deren Schutz die Ärzte den Kampfplatz, wo viele brave Musterkrieger an der Erstürmung eines Schloßes verblutet waren, absuchten, wurde wütend beschossen. Sind das ebenbürtige Gegner unserer kraftvollen Armee? Lieb Vaterland, magst ruhig sein!

#### Kaiser Franz Joseph an Kaiser Wilhelm.

W. L. B. Berlin, 26. Aug. Im großen Hauptquartier ist folgendes Telegramm des Kaisers Franz Joseph vom 24. d. Mts. eingetroffen. Sieg auf Sieg! Gott geht mit Euch und wird es auch mit uns sein. Allerinnigst beglückwünsche ich Dich, teurer Freund, die jugendlichen Soldaten, Deinen lieben Sohn, den Kronprinzen, sowie den Kronprinzen Rupprecht von Bayern und das unvergleichlich tapfere Heer. Worte fehlen, um auszudrücken, was mich und mit mir meine Wehrmacht in diesen weltgeschichtlichen Tagen bewegt. Herzlich drückt Deine starke Hand Franz Joseph.

W. L. B. Berlin, 25. Aug. Das „Militärwochenblatt“ schreibt über den Sieg in Lothringen: Diese gewonnene Schlacht ist den größten Siegen von 1870/71 gleichzustellen. Man bedenke, daß sie nicht ganz drei Wochen nach Ausbruch der Mobilmachung trotz zeitlichen Vorsprungs der Franzosen an vorbereitenden kriegerischen Maßnahmen gewonnen worden ist. Wer zu beurteilen weiß, wie es bei dem gallischen Temperament nach einer solchen Niederlage bei den französischen Truppen aussehen wird, wieviel moralische Einbuße, Menschen- und Materialverluste die geschlagene Armee erlitten hat, und welche gewaltige Anstrengung es für eine erstklassige Führerschaft und Kriegsverwaltung bedarf, um eine solche desorganisierte Masse, wie sie die geschlagene französische Armee heute darstellt, wieder zu einer operationsfähigen Truppe zu machen, wird zustimmen, daß die Trümmer dieser geschlagenen französischen Armee nicht vor sechs bis acht Wochen wieder im Felde werden erscheinen können.

#### Die deutschen Geschütze vor Lüttich.

Die „Hamb. Nachr.“ schreiben: „Der Generalstab hat einer Berliner Zeitung einige Photographien aus den zusammengeschossenen Forts von Lüttich zur Verfügung gestellt und mit Grauen kann sich nun jeder Deutsche und Ausländer überzeugen, daß die Meldung des Generalquartiermeisters bis aufs kleinste die Tatsachen richtig wiedergegeben hat: die Forts haben die Besatzung einfach unter ihren Trümmern begraben. Die Betonbetonungen sind vollständig zermalmt und zermahlen, die Panzerkürme liegen aus ihren Fundamenten geschleudert wie gesprungene Kieselköpfe am Boden, die Kruppeln sind geborsten und die einzelnen Platten zeigen Risse und Sprünge. Das Geschütz, das diese Wunder der Zerstörung vollbracht hat, ist nach der gleichen Quelle ein 42cm-Mörser. Das heißt also: der Durchmesser des Rohres beträgt nur 8 Zentimeter weniger als einen halben Meter. Im Jahr 1870 war, abgesehen von einzelnen Mörsergeschützen — der 21 cm-Mörser das schwerste Geschütz. Er wurde erst, wenn wir nicht irren, während des Krieges fertig gestellt, und trat zum erstenmal vor Straßburg in Aktion. Das heutige Geschütz würde also ein gerade doppelt so starkes Kaliber haben als sein Vorgänger, dem damals die Pariser Forts erlagen. Vor Fort Arthur brachten die Japaner 28 cm-Gaubiken in Stellung; mit welchem Erfolge ist bekannt. Daß daneben aber auch noch schwere Langkanonen vor Lüttich mitgewirkt haben, scheint aus dem Berichte eines englischen Korrespondenten hervorzugehen, der von einem Geschütze erzählt, dessen Rohr nach seiner Schätzung eine Länge von 9 Meter gehabt habe. Eine einzige Gaubike, so meldet er weiter, sei von nicht weniger als 30 Pferden gezogen worden. Die Schwierigkeiten, einen solchen Koloss zu bewegen und in Stellung zu bringen, liegen auf der Hand. Außerdem verlangt er eine sichere Bettung und was dergleichen Vorbereitungen mehr sind, ehe der erste Schuß abgefeuert werden kann. Für den eigentlichen Transport kommen natürlich in erster Linie die Eisenbahnen in Betracht. Wir berichteten vor ein paar Tagen von der

Wiederherstellung eines Tunnels, den die Belgier durch mehrere Lokomotiven gesperrt hatten. Der erste Zug, der den Tunnel danach passierte, hat aller Wahrscheinlichkeit nach diese Geschütze nach Lüttich gebracht. Aber das Geschütz ist bislang nichts Näheres bekannt geworden. Auf alle Fälle ist es eine Brisanzgranate, deren Wirkung nach den Berichten der Augenzeugen einfach fürchtbar sein muß. Vielleicht überzeugt sich nun auch das Ausland, wie heute die Forts von Lüttich aussehen, die noch vor ein paar Tagen die ganze deutsche Belagerungsartillerie in Grund und Boden geschossen haben sollten.“ („Schwab. Merkur“)

#### Die Fahne des ersten Bataillons der Meer vermisst und wiedererlangt.

Bekanntlich hatte, so schreiben die „Leipziger Neuesten Nachrichten“, das medlenburgische Füsilierregiment Nr. 90 in Rostock, wie aus der Verlustliste hervorging, bei dem Sturm auf Lüttich schwere Verluste erlitten, und es fiel besonders die große Zahl der Vermissten auf. Jetzt wird bekannt, daß ein großer Teil der Vermissten gefangen genommen wurde und nach dem Fall Lüttichs wieder frei wurde und zu dem Regiment zurückkehrte. Unter den Gefangenen befand sich auch der Fahnenführer des ersten Bataillons. Der Obermusikmeister Rißschke vom 90. Füsilierregiment schreibt seiner Familie aus einem Bivak in Belgien vom 11. August: „Soeben treffen Hauptmann von Sodenjeren, Leutnant Janson, Leutnant von Welken und mehrere 100 Soldaten der Meer aus der Gefangenschaft hier ein. Auch die Fahne und der Fahnenführer des ersten Bataillons sind da, aber ohne Fahnenstod abgetrennt, sich um den Leib gewickelt und den Fahnenstod begrabend. Die Fahne war groß, als wieder alle eintrafen. Die Gefangenen waren freigegeben, als die Zeitung fiel.“ Also ist die Fahne tatsächlich schon in der Gewalt der Belgier gewesen, ohne daß diese es allerdings merkten. Dem braven Fahnenführer, der so durch seine Geistesgegenwart die Fahne rettete, gebührt gewiß eine Auszeichnung für sein Verhalten.

#### Behördliche belgische Denkeleien.

W. L. B. Berlin, 26. Aug. Der Kriegsberichterstatter der „B. Z. am Mittag“ schreibt über den Kampf der Franktireurs: Der Franktireurkrieg in Belgien ist die Schöpfung einer wohlüberdachten behördlichen Organisation. Ich habe selbst gesehen, wie man den Bürgermeister des von uns zerstörten Clermont einbrachte, wo die Weiber wie Bestien nachts über schlafende Verwundete herfielen und sie in nicht wiederzubegebender Weise marterten, bis sie der Tod erlöste. Belgier haben mir erzählt, daß dieser Bürgermeister des von uns trotz des innigen Abratens des Orts Pfarrers die Bevölkerung zum Überfall auf die deutschen Soldaten aufzuredete und mit Waffen versehen habe. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Verteilung von Waffen und Munition an die Zivilbevölkerung systematisch durchgeführt worden ist. Die Wut der Bürger und die Wut gegen Deutschland wurde pünktlich durch lügnische Nachrichten aufgestachelt. Die Russen seien schon über Breslau hinaus in Deutschland eingedrungen und im Anmarsch auf Berlin. Die Engländer hätten den größten Teil der deutschen Flotte zerstört und landeten an der Ostseeküste. In Oberelsaß hätten die Franzosen unter der begeisterten Mithilfe der Elsässer einen großen Sieg errungen. Derartig behördlich verbreitete Gerüchte mühten das leicht erregbare belgische Volk aufzureizen, die wenige Tage währten, mit Hilfe der Franzosen die Deutschen aus Belgien hinauszuerweisen. Um die Überfälle zu beendigen, gab es nur ein Mittel, nämlich mit unumschließlicher Strenge einzugreifen und Beispiele aufzustellen, die durch ihre Schrecken für das ganze Land eine Warnung bilden. Die prompte Justiz und ebenso die der Provinz Lüttich auferlegte Kriegskontribution wirkten ausgezeichnet und ich glaube, daß vereinzelt Fälle ausgenommen, der Franktireurkrieg zu Ende ist. In Namur wurden hundert Pakete Zigaretten beschlagnahmt, die zwischen dem Tabak Pulver enthielten, woran sich die Soldaten beim Rauchen die Augen verbrennen sollten. Das belgische Heer hielt sich durchgänglich überall tapfer. Panik und Flucht sind durch unsere strategische und taktische Führung, die der des Gegners überlegen, waren begründet. Unter den fortgeworfenen Ausrüstungsgegenständen sah ich einige Male Hosen und erfuhr, daß einzelne Soldaten im Tornister Zivilkleider mit sich trugen, um, wenn es schlafen geht, sich leicht in Zivilisten verwandeln zu können.

#### Verzweiflung in Antwerpen.

W. L. B. Berlin, 26. Aug. Aus dem Haag wird der „Vossischen Zeitung“ gemeldet: In Antwerpen macht sich bereits heftige Unzufriedenheit mit dem Verhalten der Regierung bemerkbar. Die durch ihre doppelstimmigen Bekanntmachungen das Publikum solange in vollster Ungevißheit gelassen hat. Am Mittwoch mittag trafen in jämmerlichen Zustände die ersten flüchtigen Truppen vom Schlachtfelde ein. Die Schlacht bei Hannut und Loewen hat drei Tage gedauert. Die Soldaten berichteten uns auf unsere Frage: Unser Vormarsch ist dreimal abgebrochen worden. Wir haben gekämpft wie die Löwen, aber wir konnten gegen die Übermacht nicht an. Für jeden gefallenen Feind standen zehn neue da. Und doch hätten wir ausgehalten, wenn unsere Leute nicht von dem Feuer der deutschen Maschinengewehre buchstäblich niedergemäht worden wären. Diese entsetzlichen Mordwerkzeuge speien Tod aus und nähern mit rasender Geschwindigkeit alles nieder. Da gibt es keinen Widerstand. Ferner beklagten sich die Leute über den Mangel an Offizieren. Die Verzweiflung ist umso größer, als die Truppen sich von den Franzosen und Engländern betrogen glauben. Seit 14 Tagen sagten sie, wurde uns beständig Hilfe

versprochen, und wenn es darauf ankam, standen wir allein und mußten uns tödschießen lassen. Mit allem Eifer werden die Befestigungen von Antwerpen verstärkt. Inzwischen rücken die deutschen Truppen vor. Sie haben alle Verbindungen mit Antwerpen durchschnitten. Man glaubt, daß die ersten Vorpostengefechte unmittelbar bevorstehen. Deutsche Aéroplane überfliegen die Forts; sie wurden beschossen, jedoch, soviel man sehen konnte, ohne Erfolg. In der Schlacht bei Loewen sind, wie es scheint, die Franzosen und Engländer zu spät gekommen, doch müßten auch sie am Kampfe teilgenommen haben, denn unter den Tausenden von Verwundeten, die nach Antwerpen gebracht wurden, befanden sich auch Engländer und Franzosen.

#### \* Die gelandeten englischen Truppen

dürften alles darstellen, was England sofort nach Frankreich hat hinüberwerfen können. Man will aber, so schreiben die „Leipz. N. N.“, noch ein weiteres tun. Die letzten in Kopenhagen eingetroffenen englischen Blätter dürften einen Aufruf an alle wehrfähigen Männer zwischen 19 und 30 Jahren zum Freiwilligendienst. Die sofortige Vermehrung der englischen Armee um 100 000 Mann sei erforderlich. Sie sind als neues Expeditionskorps gedacht, das jedoch, nach Lord Kitchener's, des Oberkommandierenden, eigenem Urteil, sechs Monate zur Ausbildung bis zum Nachschub auf den Kontinent braucht. So lange werden die Franzosen allerdings kaum warten können, und es ist wohl fraglich, ob dieses Expeditionskorps überhaupt noch abgeschickt werden wird.

#### Meuterei auf der Schwarzmeerflotte.

\* Die Meldungen, daß auf der russischen Flotte im Schwarzen Meer eine schwere Meuterei ausgebrochen ist, nehmen in den letzten Tagen so bestimmte Gestalt an, daß man sie nicht länger übersehen kann. Wie das „Neue Wiener Tagblatt“ aus Bukarest erfährt, erhielt der dortige russische Gesandte einen eingehenden Bericht darüber. Danach wurde der Kapitän des „Swiatoi Jewstasi“ von meuterischen Matrosen erschossen. („Sw. Jewstasi“ ist eines der zwei neuesten im aktiven Dienste stehenden Linienfahrzeuge der Flotte im Schwarzen Meer. Er hat eine Wasserdrängung von 13 000 Tonnen und erreicht eine Höchstgeschwindigkeit von 16 Seemeilen; der Stapellauf erfolgte 1906.) Mit großer Mühe gelang es, den Aufstand zu unterdrücken. Die Meuterer wurden nach Odessa gebracht und standrechtlich erschossen. Infolgedessen legten die Hafenarbeiter die Arbeit nieder und ihrem Beispiel folgte das übrige Proletariat. Die Bewegung scheint revolutionären Charakter angenommen zu haben; bereits werden Barrikadenkämpfe gemeldet, bei denen die Truppen mit Bomben beworfen worden sein sollen. Obwohl man einseitigen Meldungen aus Russland mit großer Vorsicht aufnehmen muß, erscheint der Ausbruch erster Unruhen in Odessa, wo die Mehrheit der Bevölkerung aus Juden und Rumänen besteht, sowie unter den Mannschaften der Schwarzmeerflotte durchaus glaubwürdig. Diese haben bekanntlich während der letzten Revolution auch gemeutert, wobei sie sogar ein Schlachtschiff, den damaligen „Potemkin“, der heute wieder unter dem Namen „Pan-teleimon“ im Dienste steht, nach Rumänien entführten. Russische Kritiker haben für den Ernstfall von jeher die Wiederholung ähnlicher Vorgänge vorausgesagt. (Frankf. Zeitung.)

#### Die neutralen Ausländer in Deutschland.

W. L. B. Berlin, 26. Aug. Die Abendblätter veröffentlichen folgenden Aufruf:

Angeichts der Gerüchte, die von den Feinden Deutschlands auch in der Presse des neutralen Auslandes verbreitet werden, halten es die im Reich wohnenden Angehörigen der neutralen Staaten für notwendig, durch eine allgemeine Demonstration für die Wahrheit über die Zustände im Deutschen Reich zu zeugen. Sie glauben eine solche Vornehmung nicht nur dem Lande schuldig zu sein, das ihnen bisher seine Gastfreundschaft gewährte, sondern ebenso sehr auch ihren Heimatstaaten, in denen falsche Gerüchte leicht zu schädlicher Stimmungsmache führen kann. Ein Komitee von Angehörigen neutraler Staaten bittet seine Landsleute, wie die übrigen neutralen Mitglieder, sich vollständig am Donnerstag, dem 27. August abends 9 Uhr im Saale des Architektenhauses in Berlin, Wilhelmstraße 92-93, zu einer Massenversammlung einzufinden. Damen werden gebeten, mitzukommen. Telegrafische Zustimmung aus dem Reich sind zu richten an das Architektenhaus Berlin. Die Natur der Sache erfordert, daß von Deutschen nur die Pressevertreter erscheinen.

#### Weitere Nachrichten.

W. L. B. Stettin, 26. Aug. Die „Dittsche Zeitung“ bringt die Nachricht, daß Generaloberst von Heeringen das Eiserne Kreuz erster Klasse verliehen erhalten hat.

W. L. B. Berlin, 26. Aug. Zu der von uns wiedergegebenen Nachricht aus der „Gazette de Holland“ vom 21. August, wonach vier niederländische Fischerboote in den Grund gebohrt und zwei gefapert worden sein sollten, teils das holländische Generalkonjulat in Hamburg dem „Hamburger Fremdenblatt“ mit: Es handelt sich nicht um holländische, sondern um deutsche Fischerboote, die zum Teil holländische, zum Teil deutsche Besatzung an Bord hatten.

W. L. B. Amsterdam, 26. Aug. Die Blätter melden aus Falmouth: Der holländische Dampfer „Botsdam“ traf hier von Newyork mit 400 deutschen Reservisten und einigen österreichischen Dienstpflichtigen an Bord ein. Die deutsche Post wurde beschlagnahmt und die Reservisten wurden zu Kriegsgefangenen gemacht.



# Sterilisier-Apparate

eigener Konstruktion, in jeder Grösse,  
liefern in kürzester Frist

Thiergärtner, Voltz & Wittmer, G. m. b. H.  
Baden-Baden.

Fabrik sanitärer Anlagen jeder Art

## Badischer Landesverein vom Roten Kreuz.

### IV. Dankagung.

(Schluß aus Nr. 233 der Karlsruher Zeitung.)  
Durch die Badische Post von: L. Schmid-Neute Wwe. 100 M., Fräulein Mina Sulzer 20 M., stud. med. Rheinberger 10 M., Geheimer Rat W. Goltmann 50 M., E. C. 20 M., Donnerstag-Regelgesellschaft Museum 130 M., Frau Dr. Fränzing 30 M., Rechtsanwalt A. Kufel 50 M., Sigmund Weill Witwe 100 M., Rätinrat W. Zentner 20 M., Frl. Marie Zentner 5 M., Frau Prof. A. Blankenhorn W. 100 M., Frl. Blankenhorn 20 M., Geh. Oberreg.-Rat Dr. Schneider 100 M., Rechnungsrat N. Hauß 10 M., Geh. Rat Oswald Engler 100 M., Veterinärarzt F. Koblhepp 50 M., Prof. Dr. G. Kraft (1. Beitr.) 30 M., Geh. Finanzrat W. Reinach 40 M.; durch Sammelstelle Bähringerstraße 47 von: Wilh. Giffner 100 M., Frau R. Fischer 1 M., Firma Kaucher u. Jörger 50 M., Anna Kaucher 2 M., Elise Jörger 2 M., Frau Vitali 10 M.; durch den Verlag der „Badischen Presse“ von: Kanzleirat Winnig 5 M., Aug. Eichhorn 20 M., E. Gräber, Hauptl. u. Sohn 20 M., R. Stein, Dienstl., 5 M., Ely Schmidt 5 M., Mina Hädel 20 M., Frau Rektor Ruhn 100 M.; durch die Sammelstelle 5 von: Ungenannt 5 M., Frau Fuchs, Dengstraße 8, 10 M., einem Dienstmädchen 2 M., Frl. Anna Haas 20 M., Frl. Below 5 M., Paul Durich 20 M., Ungenannt 10 M., Dienstadtgesellschaft „Feldschützen“ (2. Rate) 50 M., Frau Pfarrer Jürg und Tochter 3 M., Hermann Felder 5 M., Ungenannt 20 M., Ungenannt 20 M.; durch die Karlsruher Lebensversicherung von: Frau B. Luß Wwe. 10 M., Regelgesellschaft „Gut Holz“ 15 M., Karlsruher Lebensversicherung a. G., vorn. Allg. Ver.-Anstalt (1. Rate) 5000 M., Zusammen: 30 146 M. 41 Pf.; hierzu die in den früheren Dankagungen bezeichneten Spenden mit 184 037 M. 32 Pf., im ganzen 214 183 M. 73 Pf.

Berichtigung: In unserer Veröffentlichung vom 11. ds. Mis. muß es statt „Internationale Apotheke“ heißen: durch die Internationale Apotheke von: Schröder, Ad. 5 M., Dr. Lindner 25 M., Personal der Firma Herm. Tietz 33 M. 60 Pf., Steuer-einnehmer Bieglmüller, Rinheim, 5 M.; ferner statt „Frl. Hanna Strauß 180 M.“, Jüdischer Frauenbund: durch Frl. Hanna Strauß 180 M. In unserer Veröffentlichung vom 13. ds. Mis. muß es heißen: durch die Karlsruher Lebensversicherung: Dr. Peter „25 Mark“, anstatt 2 M. 60 Pf.

Für alle Gaben herzlichsten Dank.  
Karlsruhe, den 18. August 1914.  
Der Vorsitzende der Depotabteilung:  
Geheimer Rat Dr. Glöckner.

## Badischer Landesverein vom Roten Kreuz.

### V. Dankagung.

An Spenden für das Rote Kreuz haben wir seit unserer Veröffentlichung vom 17. d. Mis. bis heute ferner erhalten von:

Mag. Girsch, Hofphotogr., 20 M., Max Brauer, Musikbr., 60 M., Karl Zimmermann, 45 M., Frl. Anna Gau 8 M., Geigerische Fabr. 300 M., Frau Prof. Wajfinger v. e. Kranzstraße 32.60, Math. Schmitt, Kunstm., 60 M., Rechtsanw. Wender (2. Gabe) 20 M., Frida Hansl 20 M., Anna Barthorst 20 M., Math. Vogt 10 M., J. Wredt 20 M., Josef Ganz 2 M., Mad. 10 M., Personal des Gr. Oberverwaltungsamtes 10 M., II 250, Ausflugs- des Stamm. „J. Noje“ 20 M., Prof. Gädle 20 M., P. Teicher, Ausstattungsgeh., 10 M., Pers. der Firma P. Teicher 3.50, Oberhofmeister Graf von Andlaw 200 M., Ungen. 5 M., Fr. A. Schaaf 50 M., Prof. O. Freisch 50 M., Grotel Freisch 4 M., Rechtsanw. Jütt 100 M., Fr. Paul Napp 3 M., Gold. Krone, durch kostenfreie Verpflegung von Sanitätsmannsch. 6 M., Ungen. 10 M., von ein. Wifkfr. 15 M., Erl. aus einem Gedicht einer Schülerin 50 M., Sch. Sonneborn 50 M., Fr. Elise Metz 50 M., Tennispl., Pl. 31, 70 M., Fr. Emma Vogel 250 M., Dr. Jul. Vogel 250 M., Leo Vogel 250 M., Verb. der Metallindustriellen Mittelbadens 10 000 M., Fr. Knipper, Bergzabern, 20.25 M., Kaffe des Wd. Damenstifts 300 M., Ungen. 5 M., Ungen. 2 M., Fr. Dr. Schrag 10 M., Hans Strauß 1 M., Fr. Rosenfeld 10 M., Ungen. 1 M., Adikt Müller 5 M., Pfarrzöglingverein II. R. Frau 100 M., Oberrechnungsrat Laub 10 M., durch Stadtrat Dr. Binz von Sam. Schnurmayer, Frib., 100 M., Oberrev. Karl Wöhler 10 M., Frau Weber 3 M., Baurat Grimm 20 M., Frau Julia Kaiser 20 M., Oberrev. Duppler 10 M., Schülerin E. R. 5 M., Frl. Schilling 10 M., L. S. 5 M., Ungenannt 6 M., Geh. Oberreg.-Rat Sedner (2. Rate) 50 M., Kassen-dienstler Quenzer 10 M., Mechaniker Karl Quenzer 5 M., Prof. Dr. Pfeffer 25 M., Verein der Reichspost- und Telegraphen-Beamten Karlsruhe 25 M., Extrajammlung der Beamtinnen d. Bezirksrechnungsst. der Oberpostdirektion Karlsruhe 6 M., Frl. Anna Cron 50 M., Rechtsanw. Dr. Fürtz (2. Gabe) 100 M., Landgerichtsrat Dr. Engler 50 M., Frau Reichsgerichtsrat Wielandt Wif. 50 M., Fr. Landrichter Rieger Wif. 25 M., Ungenannt aus Erlas eines Schmiedes zum Besten der Angehörigen im Felde stehender Soldaten 3058 M., L. S. 5 M., Anna Rachel, Köchin, 2 M., Geh. Rat Salzer 20 M., ein Arbeiter 2 M., Baurat Hofmann 50 M., Gerichts-assessor Hofmann 50 M., Ungen. 20 M., Ungen. 5 M., Frl. Ziegler 60 M., Frl. Verta Leiß 60 M., Ungen. 3 M., Fr. v. Pfeil Wif. 20 M., Ungen. 2 M., Trauringe, Frl. Mayer 15 M., Moraller 10 M., Luise Moraller Wif. 3 M., Aug. Schaefer, Schrein., 10 M.; durch die Reichsbankstelle: A. W. 5 M., Reichsbankdir. Dieß 100 M.; durch die Westendrogerie: R. Müller 2 M., Thiemer 6 M., Anton King 1 M., G. Ellinger 3 M., Christ. Jäger 5 M., Kranzschänke 7.70 M., Ungen. 3 M., Ungen. 10 M., Barb. Kunz, Dienstmädchen, 10 M.; durch die Sammelstelle VII, Laden, Kaiserstraße 221: Frau Lina Lueger 10 M., Fr. Lina Weis 10 M., E. S. 5 M., Frau Nolar Wed 20 M., Anna Schmitt, Dienstmädchen, 2 M., Marie Cecid, Dienstmädchen, 2 M., Aug. Scherer 60 M., Rechtsanw. Hofmann 20 M., Mia Schwaiger 20 M., Anneliese Seeligmann 10 M.

(Fortsetzung folgt.)  
Für alle Gaben herzlichsten Dank!  
Karlsruhe, den 20. August 1914.  
Der Vorsitzende der Depotabteilung:  
Dr. Glöckner, Geheimer Rat.

Rheinische G154  
Buchhaltungs- u. Betriebsorganisationen  
Liquidationen - Sanierungen - Vermögens-Verwaltungen - Seriose Gründungen - Gutachten in Steuer- u. Auseinandersetzungsachen - Eingehende Beratung in Beteiligungs-Angelegenheiten  
Unbedingte Verschwiegenheit.

Treuhand - Gesellschaft A. G.  
O 7, 26 MANNHEIM Tel. 7155  
Aktienkapital Mk. 1500 000.—  
Weitverzweigte Beziehungen zu ersten Finanzkreisen

Sieben erschien:

### Die gesamten Vorschriften betreffend

### I. Die Unterstützung von Familien

der infolge Mobilmachung in Dienst getretenen bzw. zu Friedensübungen einberufenen Mannschaften.

### II. Die Gewährung von Beihilfen an Kriegsteilnehmer

### III. Die Aufwandsentschädigungen an Familien

für im Reichswehr, in der Marine oder in den Schutztruppen eingestellte Söhne; mit allen Ausführungs-Bestimmungen, Vollzugs-Erlassen und ausführlichen Erläuterungen nach neuestem Stande bearbeitet für Staats- und Gemeindebehörden

von  
G. Rathos,  
Großh. Oberverwaltungssekretär in Karlsruhe

Preis kart. M. 1.80

## Impressen

betr. Die Unterstützung von Familien usw.

Muster 1. Gesuch um die Bewilligung von Familienunterstützung.

2. Anweisungsliste.

3. Unterstützungsausweis.

4. Zahlungsliste. (Titel- und Einlagebogen.)

5. Bescheinigung.

6. Erstatteleistung.

7. Verzeichnis der von den Gemeinden vorzuschickenden gel. Zahlungen zc.

8. Verzeichnis der auf die Amtskasse angewiesenen Unterstützungen zc. (Titelbogen und Einlagebogen.)

9. Umlegung der über die Mindestbeträge hinausgehenden Unterstützungsbeiträge. (Titelbogen und Einlagebogen.)

G. Braunsche Hofbuchdruckerei und -Verlag, Karlsruhe.

## Töchterheim Godesruhe

Godesberg a. Rhein

Vätern und Vormündern zur fürsorglichsten Erziehung von Töchtern herzlich empfohlen durch vertrauensvollste Referenzen und wärmste Anerkennungsschreiben. Auch Lyceum am Orte. Christliches Verantwortungsgefühl. Aufnahme jed. Zeit. Während der Kriegszeit auf beliebige Dauer.

## Krieg-Bettstellen

sofort lieferbar

Carl Schmidt Weillbron a. N.

Weipertstraße 33.

## Gürgerliche Rechtspflege

### a. Streitige Gerichtsbarkeit.

M. 269. 2. 1. Karlsruhe.

Die Firma August Schulz, Wäpfefabrik hier, Prozeßbevollmächtigter: Rechtsanwalt Hofenfranz hier, klagt gegen den Hofrat Georg von Kottow, früher hier, jetzt an unbekanntem Orten, unter der Behauptung, daß derselbe an die Klägerin für Warenlieferung vom Mai ds. J. den Betrag von 202 M. 80 Pf. schuldig sei, mit dem Antrage auf Verurteilung des Beklagten zur Zahlung von 202 M. 80 Pf. nebst 4 Proz. Zinsen seit 14. Mai ds. J. an die Klägerin durch vorläufig vollstreckbares Urteil und Tragung der Kosten des Rechtsstreites und des Kreuzverfahrens. Zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreites wird der Beklagte vor das Großh. Amtsgericht in Karlsruhe auf Samstag, den 24. Oktober 1914, vormittags 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht anberaumten Aufgebotsstermin ihre Rechte anzumelden, wid-

## Bilanzprüfungen

Buchhaltungs- u. Betriebsorganisationen  
Liquidationen - Sanierungen - Vermögens-Verwaltungen - Seriose Gründungen - Gutachten in Steuer- u. Auseinandersetzungsachen - Eingehende Beratung in Beteiligungs-Angelegenheiten  
Unbedingte Verschwiegenheit.

rigenfalls ihre Ausschließung mit ihrem Recht erfolgen wird.

St. Mafien, 23. Aug. 1914.  
Großh. Amtsgericht.

M. 270. Mannheim. In dem Konkursverfahren über den Nachlaß des am 6. 8. 1913 verstorbenen Baumeister Ludwig Wöhler in Mannheim soll mit Genehmigung des Gläubigerausschusses eine Abfahlsverteilung erfolgen.

Dazu sind verfügbar 6097,85 M., zu berücksichtigen sind 684,70 M. bevorrechtigte und 174 438,43 M. nicht bevorrechtigte Forderungen.

Das Verzeichnis der zu berücksichtigenden Forderungen kann auf der Gerichtsschreiberei des Großh. Amtsgerichts 3. 2. Mannheim, Zimmer Nr. 122, hier selbst eingesehen werden.

Mannheim, 25. Aug. 1914.  
Der Konkursverwalter:  
Julius Knapp  
U 3, 10. Telef. 3036.

M. 277. Meßkirch. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Landwirts Karl Nießer von Rohrdorf ist nach Abhaltung des Schlußtermins durch Beschluß vom 30. Juli 1914 aufgehoben worden.

Meßkirch, 25. Aug. 1914.  
Gerichtsschreiberei  
Großh. Amtsgericht.

M. 275. Meßkirch. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Mechanikers Hermann Nießer in Rohrdorf ist nach Abhaltung des Schlußtermins durch Beschluß vom 30. Juli 1914 aufgehoben worden.

Meßkirch, 25. Aug. 1914.  
Gerichtsschreiberei  
Großh. Amtsgerichts.

M. 274. Triberg. Über das Vermögen des Kaufmanns August Andris in Triberg, Inhaber der Firma August Andris in Triberg, wurde heute, am 25. August 1914, nachmittags 6 1/2 Uhr, auf Antrag des Gemeinschuldners das Konkursverfahren eröffnet, da er die Zahlungen eingestellt hat.

Der Rechtsanwalt Jitsch hier wurde zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 14. September 1914 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird Termin anberaumt vor dem diesseitigen Gerichte zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Mittwoch, 23. Septbr. 1914, nachmittags 3 Uhr.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu veräußern oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Bestiz der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache absonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 14. September 1914 Anzeige zu machen.

Triberg, 25. Aug. 1914.  
Der Gerichtsschreiber  
Großh. Amtsgerichts.

M. 262. Wertheim. Über den Nachlaß des Bankiers Heinrich Wed in Wertheim wurde heute am 24. August 1914, nachmittags 6 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet, da derselbe überschuldet ist. Rechtsanwalt Jaed in Wertheim ist zum Konkursverwalter ernannt.

Gemäß § 87 R.O. wird ein

## Gläubigerausschuß bestellt

und zu Mitgliedern desselben ernannt: 1. Martin Schaller, Kaufmann in Wertheim, 2. Philipp Gegenwirth, Färber und Kaufmann in Kreuzweithem, 3. Privatier Walter in Wertheim.

Konkursforderungen sind bis zum 30. September 1914 bei dem Gerichte anzumelden.

Es ist Termin anberaumt vor dem diesseitigen Gerichte zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf: Donnerstag, 24. September 1914, nachmittags 3 Uhr, und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf: Donnerstag, 8. Oktober 1914, vormittags 9 Uhr.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an die Erben zu veräußern oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Bestiz der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache absonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 17. September 1914 Anzeige zu machen.

Wertheim, 24. Aug. 1914.  
Der Gerichtsschreiber  
Großh. Amtsgerichts.

## Verschiedene Bekanntmachungen.

Zimmer-, Bleicher- und Antreiberarbeiten, sowie wasserdichte Eindeckung für die Überdachung von Bahnsteig 2 im Bahnhof Pforzheim nach Finanzministerialverordnung vom 3. 1. 07 öffentlich zu vergeben. Bedingnisheft und Zeichnungen auf dem Eisenbahnbauinspektorat im Güterdienstgebäude 2. Stock in Pforzheim zur Einsicht; dort auch Abgabe der Angebotsordrude; kein Versand nach auswärt. Angebote mit entsprechender Aufschrift spätestens bis Samstag, 12. September ds. J., vormittags 11 1/2 Uhr, verschlossen und postfrei bei dem Eisenbahnbauinspektorat in Pforzheim einzureichen. Zuschlagsfrist 3 Wochen. Karlsruhe, 26. August 1914. Großh. Bahnbaupinspektion I. M. 273.

## Badisch. Personentarif

### Heft A und B.

Mit sofortiger Wirkung werden die besonderen Ausführendbestimmungen C III A 1 Ziff. 1-3 im Heft A und C III A 1, Ziff. (1) bis (3) im Heft B zu § 12 der Eisenbahnbeförderungsverordnung für die Dauer des derzeitigen stillen Geschäftsganges in der Industrie aufgehoben und durch die nachstehenden Bestimmungen ersetzt:

1. Arbeiterwochenarten können an jedem beliebigen Tage innerhalb 14 Tagen, den Tag der Abfertigung mitgerechnet, an 6 Arbeitstagen, die nicht unmittelbar aufeinander folgen müssen, entweder täglich zur Hin- und Rückfahrt oder zur einfachen Fahrt zwischen Wohnort und Arbeitsstelle.

2. Die Karten dürfen auch an Sonn- und Festtagen benutzt werden, wenn diese nach der Arbeitseinteilung als Arbeitstage angesehen sind.

3. Die Karten gelten zu den einzelnen Fahrten nur an den Tagen, an denen sie ausweislich der Datumsprägung der Schaffnerange durchlocht sind. Nur beim Antritt der Fahrt mit einem Nachgange, der die Bestimmungsstation erst nach Witternacht erreicht, kann die ununterbrochene Fahrt am darauffolgenden Tag beendet werden.

Karlsruhe, 25. Aug. 1914.  
Gr. Generaldirektion der Staatseisenbahnen.